



17 Merkblatt Tularämie

Unter Tularämie (Hasenpest) versteht man Infektionen mit dem Bakterium *Francisella (F) tularensis*. Die in Österreich in der Natur vorkommende Variante des Tularämie-Erregers, *F. tularensis subspecies holarctica* Biovar II, ist für Menschen zwar nur mäßig krankmachend, kann aber auch schwere Krankheitsbilder hervorrufen. Der Erreger wird bei Temperaturen über 60 °C abgetötet, ist jedoch gegen Kälte und Austrocknung sehr resistent. Durch die üblichen Desinfektionsmittel wird er rasch abgetötet.

1 Vorkommen

Die Tularämie ist in der gesamten nördlichen Hemisphäre verbreitet. Im Nordosten von Österreich wird die Tularämie beim Menschen sporadisch mit durchschnittlich 4–5 Fällen im Jahr gemeldet. Aktive Seuchenherde bei Wildtieren (Feldhasen) findet man vor allem in Niederösterreich, im Wald- und Weinviertel, im Marchfeld und in der Thermenregion, sowie auch im nördlichen und südlichen Burgenland. Seuchenausbrüche mit einem Massensterben von Feldhasen führen zu einer deutlichen Häufung von Tularämiefällen beim Menschen, wie zuletzt 1994/95 und 1997/98 in Niederösterreich mit ca. 20 gemeldeten Humanfällen pro Jahr.

2 Erregerreservoir

Außer beim Feldhasen kommt *F. tularensis* auch bei zahlreichen anderen kleinen, wildlebenden Tieren (vor allem Nagetieren) vor. Auch in Zecken oder in der Umwelt (Wasser, Erde, Staub) findet man den Erreger.

3 Infektionsweg

F. tularensis ist hochansteckend, sodass schon wenige Keime genügen, um eine Infektion auszulösen. Es gibt sehr viele Infektionsmöglichkeiten: Häufig sind Haut- oder Schleimhautkontakt mit infizierten Tieren (besonders Feldhasen), Verzehr von unzureichend erhitztem Hasenfleisch, Aufnahme von anderen kontaminierten Lebensmitteln oder von kontaminiertem Wasser, Stiche von Zecken und anderen blutsaugenden Parasiten, selten auch Katzenbisse, häufiges Einatmen von infektiösem Staub (aus Erde, Stroh und Heu oder von Tierfellen, z. B. beim Abhäuten von Feldhasen). Von Mensch zu Mensch wird der Erreger nicht übertragen.

4 Zeit von Kontakt mit dem Erreger bis zur Erkrankung (Inkubationszeit)

In der Regel 3-5 Tage (ev. 1-21 Tage), abhängig von Infektionsweg und -dosis sowie der Virulenz des Erregerstammes.

5 Krankheitsanzeichen (Symptomatik)

Beim Menschen kann das klinische Bild in Abhängigkeit von der Eintrittspforte sehr vielfältig sein. Neben typischen Allgemeinsymptomen können verschiedene Formen auftreten. Lymphknotenschwellungen stehen im Vordergrund. Daneben können Hautgeschwüre, Konjunktivitis Mund-, Rachen-, und Mandelentzündung, Bauchschmerzen mit Durchfall und Erbrechen, Lungenentzündung, Fieber beobachtet werden.

Bei Tieren kommt es zwei bis drei Tagen nach Ansteckung zu Schwäche, Fieber, einer gesteigerten Atmungsfrequenz, Fluchtverhalten fehlt, Lymphknoten und Milz sind



vergrößert. Innerhalb von vier bis dreizehn Tagen sind die meisten Tiere verendet. Chronisch verlaufende Infektionen enden nach 14 bis 60 Tagen tödlich.

6 Vorbeugung und Bekämpfung

Verendete oder kranke und getötete Feldhasen dürfen auf keinen Fall abgehäutet werden und sollten nicht ohne Einmalhandschuhe berührt werden. Sie sollten ebenso wie erlegte Feldhasen mit krankhaften Veränderungen an den inneren Organen auf keinen Fall vergraben werden, sondern in Kunststoffbeuteln vollständig und dicht verpackt an eine Untersuchungsstelle eingeschendet werden.

7 Diagnostik

Serologischer Nachweis (Antikörpertiter), Nukleinsäure-Nachweis (z. B. PCR) oder Antigen-Nachweis (z. B. Immunfluoreszenz). Der direkte Erregernachweis mittels Kultur wird nur in Speziallaboratorien durchgeführt, da es sich um einen hochinfektiösen Erreger handelt.

Für weitere Informationen wenden Sie sich an Ihren Amtstierarzt.

Empfohlene Links:

www.ages.at

www.bmg.gv.at